Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift

Herausgeber: Die

Band: - (2001)

Heft: 21

Rubrik: Miesmuschel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die andern Mädchen eben typische Mädchen, da fühlte ich mich sehr alleine. Die Sek war schlimm, die Kanti aber okay.

Viviane, wie lernst du heute Lesben in deinem Alter kennen?
V: Das ist schwierig. In den meisten Discos gefällt mir die Musik nicht. Übers Internet ist es auch nicht einfach, da erlebte ich grad eine ganz komische Geschichte mit einer Frau, die ausstieg, als das Wort lesbisch fiel. Jetzt habe ich einige Frauen aus der Region kennengelernt, aber nicht in meinem Alter. Und am Gymi gibt es nur noch eine geoutete Lehrerin, das ist alles. Das Chatten ist auch nicht so mein Ding. Mir ist reden mit den Leuten viel wichtiger. Ich habe gerne ein Gegenüber und dessen Reaktionen. Beim Chatten kann dir eine alles angeben. Jetzt kenne ich eine Frau in meinem Alter, wir hatten früher zusammen musiziert und uns dann aus den Augen verloren. Im Zug haben wir uns dann beide geoutet, das war lustig.

Gibt es zum Schluss noch etwas Besonderes aus eurer Schulzeit zu berichten?
F: Vor einem Jahr hatten wir eine Klassenzusammenkunft. Da erzählte doch eine, dass meine geliebte Klosterfrau sich auf das Bett einer Schülerin gesetzt und ihr über den Kopf gestreichelt habe! Das war so unglaublich zu hören, ich hätte alles gemacht, um ihr zu gefallen!!!

Gespräch aufgezeichnet von
Erika Mezger

Lesbische und schwule SchülerInnen fanden nie Erwähnung in meiner Ausbildung zur Primarlehrerin (1993/94). Das Thema «Homosexuelle LehrerInnen» wurde einmal angeschnitten: Im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegen Kinder wurden schwule Lehrer mit Pädophilen gleichgesetzt, womit ihnen auch gleich das Recht zu unterrichten abgesprochen wurde. Daraufhin liess ich mich erfolgreich vom weiteren Psychologieunterricht dispensieren. Allerdings – ich gebe es zu – mit einer anderen Begründung. Dann waren homosexuelle LehrerInnen kein Thema mehr, homosexuelle SchülerInnen sowieso nicht. «Schwul» gab es nur als Schimpfwort auf dem Pausenplatz, «lesbisch» brachte es nicht einmal soweit. Ja, bis zu jener Weiterbildung zum Thema «Gewalt an der Schule». Da gab es eine Art Spiel. Der Kursleiter stellte verschiedene Fragen, wer «ja» meinte stand auf, sitzenbleiben bedeutete «nein». Da gab es Fragen nach der Zugehörigkeit zu verschiedenen Minderheiten wie AusländerInnen, BrillenträgerInnen, SchulversagerInnen ... Alles ganz harmlos und sicher didaktisch sinnvoll. Aber dann: «Wer hier im Saal würde sich als schwul, lesbisch oder bisexuell bezeichnen?» Eigentlich toll, dass der Kursleiter auch an uns dachte ... Nur: Mir lief es heiss und kalt den Rücken hinunter. Mein erster Impuls war klar aufzustehen. Doch im Kopf leuchteten die Warnlampen und die Angst war zu gross. Am Nachmittag dann, als die Gelegenheit bestand, selber weitere Fragen zu stellen, erwies sich meine Angst als nicht ganz unbegründet. KeineR fand, dass Homosexuelle nicht unterrichten dürften. Immerhin. Doch empfanden es nur gerade vier von über zwanzig KollegInnen als Bereicherung, wenn mehr (geoutete) Lesben und Schwule im Lehrkörper vertreten wären. Ja, und dann bei der Frage, ob es sinnvoll wäre, sich an dieser Schule als Lesbe oder Schwuler zu outen, blieben fast alle sitzen ... Kein Wunder gibt es immer noch so viele «Schwule Säue» auf dem Pausenplatz.

vg